

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Kern, Josef

urn:nbn:de:bsz:31-16275

Johann Baptist von Keller

wurde den 16. Mai 1774 zu Salmansweiler (Salem) geboren; er besuchte die Schule des dortigen Cisterzienser-Stifts und setzte seine Studien in Dillingen und Würzburg fort, wo er 1797 die Priesterweihe empfing. Er wurde in der Seelsorge zu Bermatingen verwendet und bekam 1798 die Caplanei zu Stetten a. t. M.; von da kam er als Pfarrer nach Weildorf bei Salem und darauf nach Binningen bei Engen; 1808 erhielt er die Beförderung zur Stadtpfarrei Rudolphzell. Im Jahre 1811 wurde er Mitglied der königlich württembergischen Oberstudiendirection; er erhielt wiederholt in kirchlichen Angelegenheiten Sendungen nach Rom, auch als königlicher Geschäftsträger nach Paris. Im Jahre 1816 wurde er in Rom zum Bischöfe von Evara geweiht und vom Könige von Württemberg zum Staatsrath ernannt; er trat als Provicar in das Generalvicariat zu Ellwangen, und nach Verlegung desselben wurde er Generalvicar in Rottenburg. Nachdem Rom den von der württembergischen Regierung designirten Professor Drey verworfen, wurde Keller als erster Bischof von Rottenburg in Vorschlag gebracht und am 28. Januar 1828 präconisirt, seine Inthronisation fand den 20. Mai desselben Jahres Statt. Besonders hervorzuheben ist Keller's Mitwirkung zum Zustandekommen einer Vereinbarung mit Rom über die Ordnung der Angelegenheiten der oberrheinischen Kirchenprovinz; er ward vom Papste zum Executor der Bulle Provida Sollersque bestellt und brachte nach dem Abschlusse der Verhandlungen die beiden päpstlichen Bullen zur Publication (s. d. Art. Boll). Keller starb am 17. October 1845.

F. Kössing.

Josef Kern,

zu Waldshut am 17. März 1766 geboren, studirte zu Freiburg, wurde 1794 Advocat, 1807 Stadtamtman in Freiburg, 1810 Rath bei der Direction des Wiesenkreises zu Lörrach, 1813 in gleicher Eigenschaft nach Freiburg versetzt, kam 1820 als Hofgerichtsrath nach Meersburg, kehrte aber noch im nämlichen Jahre als Kreisrath nach Freiburg zurück. In die zweite Kammer gewählt, und in derselben als sachkundiger und schlagfertiger Redner hervorragend, bekleidete er in derselben in den Sesssionen von 1820 und 1825 das Amt des Präsidenten. Kern verstand es, diesem Amte eine eminent politische Bedeutung zu verleihen, indem er sich dem herrschenden Regierungssystem und dessen Vertretern mit großer Gewandtheit als Organ darbot, durch welches die Kammerverhandlungen in das von der Regierung gewünschte Geleise gelenkt und in demselben erhalten wurden. Kern war mit aller Entschiedenheit conservativ; er haßte die liberale Partei und ihre hervorragenden Vertreter und trat denselben auch mit Entschlossenheit in und außer der Kammer entgegen. Die Regierung wußte die Dienste, welche er in der Stellung als Präsident leistete, denn auch sehr wohl zu schätzen; am Schlusse des Landtags von 1825 ließ ihm der Großherzog Ludwig durch den Staatsminister von Berstett als Beweis seiner besonderen Zufriedenheit eine Gratification von 2000 fl. überreichen. Als im Herbst 1841 das Blittersdorff'sche System in voller Blüthe stand und man namentlich den Seekreis schärfer überwachen wollte, wurde Kern, obwohl schon 75 Jahre alt, zum Kreisdirector in Konstanz ernannt und blieb in dieser Stellung bis er 1844 seine Pensionirung beantragte. Auch in die Kammer trat er in so hohem Alter nochmals als Abgeordneter von Breisach ein; aber er, dem schon in jüngeren Jahren der Liberalismus unerträglich schien, konnte den Ton, der in den 40er Jahren in der badischen zweiten Kammer herrschte, nicht mehr anhören, er legte sein Mandat bald wiederum nieder. Während

seiner langen Amtsthätigkeit an der Kreisregierung zu Freiburg hatte er vielen Anlaß gehabt, sich mit den wirthschaftlichen Interessen des Kreises zu beschäftigen. An dem Zustandekommen des Elzcanals hat er sich wesentliche Verdienste erworben, die Angelegenheiten des landwirthschaftlichen Vereins lagen ihm sehr am Herzen, noch als 87jähriger Greis ging er als Vertreter der oberrheinischen landwirthschaftlichen Kreisstelle nach Karlsruhe. Ein wiederholter Blutsturz machte seinem Leben am 10. Oktober 1852 ein Ende. Neben seinen amtlichen Arbeiten fand Kern ein besonders lebhaftes Interesse an naturwissenschaftlichen Studien, besonders der Botanik und Mineralogie, sein Hausgarten war mit seltenen Pflanzen geschmückt, wie er denn überhaupt ein Mann von vielseitiger Bildung war und auch an den gemeinnützigen und gesellschaftlichen Bestrebungen seines Wohnortes sich mit Eifer und Verständnis betheiligte. (Vgl. N. Nekrolog der Deutschen 30, 679.) W.

Theodor Gotthart von Kern

ward am 8. Mai 1836 zu Brunek im Pusterthal geboren, wo sein Vater die Stelle eines Kreishauptmanns bekleidete und sich durch humane Verwaltung seines Amtes und lebhaftes Bemühen um Erhöhung der Volksbildung bis auf den heutigen Tag ein gesegnetes Andenken bewahrt hat. Die Sorge für die Erziehung des (neben mehreren Schwestern) einzigen Sohnes bewog den Vater Kern, seine Versetzung nach Innsbruck zu betreiben, wo er im Jahre 1843 zum Gubernialrath ernannt wurde. Dort wuchs Theodor zum Knaben und Jüngling heran, ein fleißiger Schüler des damals noch unter der Leitung der Jesuiten stehenden Gymnasiums. Niemand konnte froher sein als er, als das Jahr 1848 die Mitglieder dieses Ordens vertrieb und die Schule nun tüchtige, weltliche Lehrer erhielt. Mit dem entschiedensten Widerwillen gedachte Kern noch in den späteren Jahren dieser ersten Leiter seiner Studien und mit leidenschaftlichem Pathos pflegte er, wenn die Sprache darauf kam, das auch in weiteren Kreisen bekannt gewordene Gedicht H. v. Gilm's gegen die Jesuiten zu recitiren. Kern's Vater war in Pfullendorf geboren, wo die Familie seit langer Zeit ansässig war. Theodor fühlte sich daher auch nie als Oesterreicher, sondern immer als guter Deutscher, und besonders der Gedanke, einer alten Reichsstadt zu entstammen, erfüllte ihn stets mit stolzem Behagen. So war denn auch schon früh sein Streben darauf gerichtet, seine Studien an einer deutschen Hochschule fortzusetzen, und voll Glückseligkeit bezog er, nachdem er zwei Jahre in Innsbruck philosophische und juristische Vorlesungen gehört hatte, im Sommer 1855 die Universität Heidelberg, wo er unter der Leitung L. Häusser's sich dem Studium der Geschichtswissenschaft widmete. Nach zwei Semestern erlangte er, nicht ohne manche Kämpfe, von dem vorsichtigen Vater, der den begabten Sohn gern zum Juristen herangebildet hätte, die Erlaubniß, nach Göttingen überzusiedeln, wo er die Vorlesungen und das historische Seminar des Professors Waitz mit rastlosem Eifer besuchte. Inzwischen war auch nach Innsbruck ein ausgezeichnetes Gelehrter seines Faches, Professor Ficker, berufen worden, und bei diesem setzte er die historischen Studien fort, die er unter Sybel's Leitung in München vollendete. Nachdem er sich im Sommer 1858 in Heidelberg, nach einem mit größter Auszeichnung bestandenen Examen, die philosophische Doktorwürde erworben und auf Wunsch seines Vaters in Innsbruck der Lehramtsprüfung unterzogen hatte, siedelte er abermals nach München über, von wo er im Jahre 1859 nach Nürnberg ging, um einen hervorragenden Antheil an der Herausgabe der deutschen Städtechroniken zu nehmen. In den fünf Bänden der Nürnberger Chroniken, die im Drucke vorliegen, sind die meisten und besten Arbeiten von ihm. Mit einer